

# Herborner Tageblatt.

## Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Erscheint an jedem Werktag nachmittags. Bezugspreis: durch die Post frei Hans Monat 89 Pf.; Vierteljahr 2,66 Mk.; Post abgeholt Monat 75 Pf., Vierteljahr 2,24 Mk.; durch unsere Ausländer in Herborn und auswärts Monat 75 Pf., Vierteljahr 2,25 Mk.; in unserer Geschäftsstelle abgeholt Monat 65 Pf., Vierteljahr 1,95 Mark. - Druck und Verlag der J. M. Beckischen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Anzeigenpreise: Die kleine 8-gespaltene Anzeigenzeile 15 Pf., die Reklamenzeile 40 Pf. Bei unveränderten Wiederholungs-Aufnahmen entsprechend billiger; für umfangreichere Anträge günstige Zeilenabschlüsse. Offertenanzeige od. Auskunft durch die Geschäftsstelle 25 Pf. Annahme kleinerer Anzeigen bis 10 Uhr vormittags, größere tags vorher. Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7. - Fernsprecher: Nr. 20.

Nr. 186

Mittwoch, den 9. August 1916.

73. Jahrgang.

### Es wird nicht gelingen.

Mit der unerschütterlichen Ernsthaftigkeit, die den sieben Einwohnern in London so wohl ansteht, jagen die Engländer hinter dem Siegespreis der wirtschaftlichen Eroberung Deutschlands her, um bereitwillig sie den ganzen Feldzug gegen unsere recht- und naturnahige Kraftentfaltung seit den seligen Edward Tagen in der Hauptstrecke übernommen haben. Jetzt hat ihre erste Schwarze Liste, jünger geordnet und nach Ländern zusammengefüllt, das Bild der Welt erblickt. Ausgabeort: Paris, was die britische Scham feucht verhüllt soll; Ursprungsort natürlich London, von wo aus die weltumspannende Spionage seit Jahren am Werk ist, um die Geschäftsgesetzmäßigkeiten nicht-englischer Handelsfirmen auszulundnischen. Nicht weniger als 1700 Firmen, über 24 Staaten verteilt, liefern diese erste Repressionsliste, der, wie man annehmen darf, bald eine zweite folgen wird, denn das Londoner Gericht arbeitet unentwegt weiter, geleitet ausschließlich von Reid und Verfolgungsbüchtern. Außerdem haben sie sich die skandinavischen Banken besonders auf's Korn genommen, von denen sie unterschiedlich die Verpflichtung einfordern, daß sie ihre englischen Verbindungen nicht zu Geschäften mit Englands Feinden benutzen würden. Bis nach Japan und Niederschlesien erstreckt sich dieser Verfolgungswahn; es zeigt uns eine Geistes- und Gemütsverfassung, die offenbar jedes zuhige Selbstbewußtsein verloren gegangen ist.

Um so zielbewußter ist der nachhaltige Ernst der deutschen Arbeit auf Erhaltung und Erweiterung unserer Lebensnotwendigkeiten gerichtet. Mit berechtigtem Stolz wird heute darauf hingewiesen, daß in diesen Tagen bereits der hundertste Carmen-Zug aus Deutschland nach Rumänien abgegangen ist. Seit Aufnahme dieses Güterverkehrs im Mai dieses Jahres sind damit schon 50000 Tonnen Waren von uns nach Rumänien geschafft worden, und weitere 100000 Tonnen sind für die Ausfuhr innerhalb der nächsten drei Monate auf demselben Wege angemeldet. Auch der Wasserweg nach Rumänien tut bereits seine Dienste. Von Regensburg sind bis jetzt zehn Schleppfähne die Donau abwärts geschickt worden, und an jedem Wochenende wird nun ein Fahr von 250 Tonnen Ladefähigkeit in den Dienst des deutsch-rumänischen Warenverkehrs gestellt werden. Dazu kommen die Werftarbeiter, mit denen Österreich-Ungarn sich an diesem Ausfuhrgeschäft beteiligen und die sich gleichfalls schon ganz und gar in den regelmäßigen Vollanstrengung eingesetzt haben. Das ist ein ganz netter Anfang, eine überaus entwicklungsfähige Verbindung, die sicher auch die Stürme des Weltkrieges überdauern wird. Dass wir daneben auch mit Nordamerika wieder einen Warenaustausch angebahnt haben, das auf den ganzen bewohnten Erde einen unauslöschlichen Eindruck hervorgerufen. Es scheint aber, daß außer dem Waren- auch der Personentransport zwischen uns und den Vereinigten Staaten in den Bereich der Möglichkeit rückt. Bereits wird von New York aus ernsthaft versichert, daß man dort noch im Laufe dieses Monats ein Seepferlinfluss erwartet. Ein neues natürlich mit Riesenmaßen, mit erhöhter Tragfähigkeit und bisher ungewohnter Schnelligkeit, das ganz und gar in den Dienst des Friedlichen Handelsverkehrs gestellt werden könnte gleich dem glorreichen Handels-Lauchboot unserer Bremer Hanseaten. Noch vor einem Jahre hätte man zu solcher Vorstellung ungläubig den Kopf geschrägt.

schüttelt. Nach dem Erlebnis der "Deutschland" aber muß man, was deutsche Tückigkeit anbetrifft, sich das Wundern nachgerade abgewöhnen; sie entwickelt wahrschau unbegrenzte Möglichkeiten. Und richtig ist allerdings, daß eines der bei dem letzten Lustangriff gegen England beteiligten Zeppelinfahrzeuge eine Höchstgeschwindigkeit von 200 Kilometern in der Stunde leistete, was nach den bisherigen Begriffen geradezu als fabelhaft bezeichnet werden muß. Warten wir ruhig und vertrauensvoll ab, was aus den Ankündigungen amerikanischer Blätter diesmal werden wird; in London wird man jedenfalls an der Entwicklung der Dinge keine Freude erleben.

Die Herren Asquith und Bonnser schmunzeln schon bei der Vorstellung, wie wir demnächst, wirtschaftlich zusammengebrochen, um Frieden bitteln werden. Es wird ihnen nicht gelingen, uns die Schlagader unseres Wirtschaftslebens zu unterbinden; und damit wird auch unsere militärische Überlegenheit allen Anstrengungen der Gegner dauernd gewachsen bleiben.

### Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

• Ihren Beitritt zum Aufzug des Kriegernährungsgesetzes vom 1. August 1916 haben noch folgende Verbände erklärt: Reichsverband Deutscher Feinstoff-Kaufleute E. V., Sitz Berlin W. 8. Kriegsausschuß für Konsumanten-Interessen, Berlin. Verband Deutscher Hausfrauenvereine, Hamburg. Verband reisender Kaufleute Deutschlands, Leipzig. Deutscher Fleischerverband, Sitz Köln-Kalk.

• Die neuen Verfassungen über den Tabakhandel bestreben in der Hauptstrecke den eingerissenen Preistreibereien auf dem Tabakmarkt ein Ende zu machen. Der Reichskanzler hat deshalb die Einfuhr von Rohtabak und Tabakfabrikaten mit Wirkung vom 7. August 1916 ab verboten; Ausnahmen sind für unterwegs beständliche Sendungen und vor dem 7. August 1916 gelauft Partien zugelassen. Auch Zigarettentabak, für den besondere Regelung erfolgt ist, bleibt ausgeschlossen. Gleichzeitig hat der Bundesrat zur Verhinderung von Preissteigerungen und zur Vorbereitung einer angemessenen Verteilung der im Inland vorhandenen Vorräte den Verkauf, die Veräußerung und den Erwerb vorübergehend verboten; Ausnahmen von dem Verkehrsverbot sind vorgesehen, soweit sie zur Aufrechterhaltung des Betriebs erforderlich sind. Sie werden von der Rohtabakausfuhr-Befreiungsstelle in Bremen nach Prüfung der Angemessenheit der Preise verteilt auf Grund einer Bescheinigung der Deutschen Zentralstelle für Kriegslieferungen von Tabakfabrikaten" in Minden (Westfalen) über das Bedürfnis. Eine zweite Verordnung des Bundesrats verbietet die sogenannten Trühläufe von Rohtabak der inländischen dreijährigen Ernte. Es ist festgestellt worden, daß schon jetzt bei den Tabakpflanzern im Inland die Aufsäuer herumtreten und den Verkauf machen, um jeden Preis die noch unreife Ernte an sich zu reißen. Das hat mancherlei üble Folgen. In der Tat scheinen sowohl auf dem inländischen wie ausländischen Tabakmarkt unglaubliche Dinge vorgegangen zu sein. Für den einfachen Verstand sind wenigstens Preissteigerungen z. B. von 50 Prozent für Zigaretten und Tabak im Kleinhandel, wie sie tatsächlich im Laufe dieses Jahres eingetreten sind, nicht mehr fassbar, da sie weit über das durch die Verhältnisse gebotene Maß hinausgehen.

• Der frühere Präsident von Brasilien, Marcellino Hermes da Fonseca soll in allerhöchster Stellung in Europa eintreffen. Er hat den amtlichen Auftrag, das europäische Heerwehr im Kriege zu studieren und wird auf seiner Reise auch nach Deutschland kommen, das er von früheren Besuchen bereits kennt.

### Österreich-Ungarn.

• Das Gesamtministerium hat verordnet, daß nunmehr alle Unternehmen oder Ereignisniederlassungen von Unternehmen, die vom feindlichen Ausland aus geleitet oder beaufsichtigt werden oder deren Erträge in das feindliche Ausland abgeführt sind oder deren Kapital Angehörigen des feindlichen Auslandes zusteht, unter Zwangsverwaltung gestellt werden. Durch ministerielle Verfügung kann jederzeit die Auflösung oder der Verkauf einer unter Zwangsverwaltung gestellten Unternehmung angeordnet werden. Die Verordnung findet auch auf Vermögens- und Vermögensrechte Anwendung und ist als Verleihungsmahregel für die von den gegnerischen Ländern zuerst geschaffenen Rechtsbeschränkungen anzusehen. Ferner sind alle Abmachungen, welche die Beförderung von Waren zur See zwischen ausländischen Häfen auf österreichischen Handels Schiffen oder die Überlassung von Schiffsräumen an Ausländer bezwecken, verboten worden.

### Frankreich.

• Auf dem in Paris abgehaltenen Kongress traten starke Gegensätze in der sozialdemokratischen Partei Frankreichs auf. An dem Kongress nahmen 200 Abgeordnete mit 8000 Mandaten teil. Die Minderheit vertrat sich gegen die Haltung der Mehrheit, der sie vorwirkt, daß die Parteiorgan die "Humanité", allein für ihre Lehren und Interessen auszunutzen. Die Minderheit beantragte, in angemessenem Verhältnis in dem Propaganda-ausschuß der Partei vertreten zu sein. Der Antrag wurde von den Vertretern der Mehrheit wie Renan und u. a. in sehr bewegter Aussprache abgelehnt. Nach langen erregten Verhandlungen wurde ein Antrag der Mehrheit angenommen, der die kriegsfeindliche Richtung Zimmerwald-Kienthal zurückweist und die Notwendigkeit betont, mir einen Frieden zu schließen, der die aus dem Kriege 1870/71 erwachsenen Gebietsveränderungen wieder aufhebt. Die Annahme dieses Antrages geschah mit 1820 gegen 1075 Stimmen der Minderheit.

### Österreich.

• Die Herren des Kriegsverbandes beginnen auch in Persien schon das Fell des Värens zu verteilen, ehe sie ihn erlegt haben. Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphenagentur haben die Gesandten Russlands und Großbritanniens in Teheran und die persische Regierung Noten ausgetauscht, durch welche zwischen den drei Ländern ein Einvernehmen erzielt worden ist, das die freundlichsten Beziehungen zwischen England, Russland und Persien endgültig festigt und verschiedene Fragen hinsichtlich der finanziellen und militärischen Organisation Persiens für alle Teile günstig löst. Unter der "Organisation" Persiens ist wohl nur die einfache Verteilung des Landes zwischen Russland und England zu verstehen. Die angebliche Bestimmung der persischen Regierung ist als schönes Ornament der Verteilung angefügt. In Wirklichkeit wartet Persien auf die Stunde, wo es die frechen Eindringlinge abschütteln kann.

### Aus In- und Ausland.

Berlin, 8. Aug. Zur Gewerbeaufsicht in Preußen

### Das Zeichen des Tigers

Kriminal-Roman von E. Oskar Klaßmann

10. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

"Ich will es sehen, wer mich hindern will, mit diesem Polenki zu machen, was ich will. Diese Teilnahme für mich macht Euch wieder verdächtig."

Kralif schien jetzt auch sorgig zu werden, denn seine Stimme war lauter als sonst und klang ganz heiser.

"Ihr seid verrückt mit Eurem Mißtrauen. Was ich auch tue, Ihr verdächtigt es. Ich will aber nicht, daß dem Balewski ein Leid geschieht. Er war Guest in meinem Hause, ich habe ihm Sicherheit zugelassen —"

"Das ist mir ganz gleich", unterbrach ihn Koppenhagen, "was Ihr ihm zugesagt habt. Ich werde tun, was mir beliebt und was unter aller Interesse erforderlich, auch wenn Ihr mir Eure Erlaubnis dazu verweigert."

"Ihr könnt allerdings tun, was Ihr wollt, vergesst aber nicht, daß Ihr auch allein die Folgen und die Verantwortlichkeit tragt."

"Wollt Ihr mir etwa drohen?" fuhr Koppenhagen auf. "Redet Euch in acht vor mir! Auch mit Euch möchte ich keinen Prozeß!"

Man hörte einen Stuhl rücken und bald darauf jemand geräuschvoll das Zimmer verlassen.

Als Jadwiga den Namen Balewski hörte, als sie seine Kraft der Liebe, die aus dem kleinsten Tiere des wütendsten Vertheidiger seines Reises und seiner Brut macht, überkam dieses jungfräuliche Weib, das bis jetzt still gebuldet und getragen hatte, ein Herosismus, vor dem sie fast selbst erschrock.

Sie verließ die Kammer Bartuschs und begab sich in ihr Zimmer. Wenn sie jetzt ihren Vater getroffen und er selbst erfahren hätte, daß sie die Lauscherin an der Wand gewesen war, es wäre ihr gleichgültig gewesen.

Der Geliebte war in Gefahr, und sie mußte ihn retten.

Über wo war Balewski? Instinktiv verließ Jadwiga darauf, daß Bartusch irgendwelche Auskunft geben könnte.

Sie hörte die Tür von ihres Vaters Stube gehen.

Sie hörte, wie dieser das Haus verließ, und bald darauf hatte sie Bartusch in ihr Zimmer gerufen. Dieser schien zu vermuten, daß er jetzt wegen seines Lauschens und weil er Jadwiga vorhin gerufen, ausgescholten werden würde, und deshalb suchte er Jadwiga durch allerlei komische Grimassen zu erheitern. Er fuhr sich immerwährend mit der flachen Hand über den Hals, als wollte er das Abschneiden andeuten, mit der anderen deutete er nach der Decke, über welcher Balewski gewohnt hatte, und frechste lachend: "Räuber, Räuber — Hals abschneiden — der Herr will es nicht!"

"Läßt diese Grimassen, Bartusch! Komm einmal zu mir. Gib mir deine Hand. Höre genau auf das, was ich dich frage. Weißt du, wohin der Mann gekommen ist, der dort oben war?"

"Der Räuber?"

"Ja! Weißt du es?"

Bartusch grinste äußerst vergnügt.

"Bartusch weiß es — Bartusch hat es gesehen — der Herr denkt, Bartusch weiß es nicht — aber Bartusch weiß es. Will Jadwiga es auch wissen?"

"Ja, ich möchte es wissen, Bartusch. Wenn du mich siebst sag' es mir!"

"Bartusch wird es Jadwiga sagen — Bartusch tut alles, was Jadwiga will. In der Nacht sind Männer gekommen — zum Herrn, aber Bartusch hat den Rufowksi erkannt. Mit den Männern ist der Räuber, der oben war, fortgegangen — der Herr hat ihnen die Tür gemacht — Bartusch hat es gesehen."

"Und weißt du, wo die Männer ihn hingebraucht haben?"

"Bartusch konnte nicht mitgehen — die Tür war zu — aber er kam es sich denken, wohin die Männer gegangen sind — dorthin, wo das Geld gemacht wird — bumm, ein blauer Taler!"

"Bartusch, wenn du mich lieb hast, mußt du mich an jenen Ort führen."

"Nein — nein — kein Weib darf dorthin kommen — die Männer würden Jadwiga umbringen!" Dann dachte er wohl einen Augenblick nach, denn er zählte sehr schnell und eifrig seine Finger und fragte dann: "Was will Jadwiga an jenem Ort? Will sie aufsehen, wie man dem Räuber den Hals abschneidet?"

Er schien das Halsabschneiden für etwas sehr

Romisches zu halten, denn er brach in freudloses Gelächter aus.

"Nein, Bartusch", erklärte Jadwiga, indem sie darüber nachdachte, wie sie wohl bei Bartusch am besten das Verständnis für ihre Worte erzielen. "Nein, Bartusch, Jadwiga will das nicht sehen. Jadwiga will gar nicht, daß dem Fremden ein Leid geschieht."

"Jadwiga will es nicht — der Herr will es auch nicht."

Bartusch zählte wiederum seine Finger, aber er sah sehr fehl betrübt aus.

Bartusch, höre mich genau an. Jadwiga hat dich lieb, sehr lieb, aber sie wird dich noch viel lieber haben, wenn der Fremde aus der Gewalt der Männer dort weggebracht wird, wenn er frei hingehen kann, wohin er will. Weißt du, wie man das anfangen kann?"

Bartusch sah sehr verlegen aus. In einem immer hastiger werdenden Tempo zählte er seine Finger und murmelte vor sich hin: "Jadwiga will es — Jadwiga will es — Bartusch weiß nicht, ob er es kann — Jadwiga will es." Blößlich horchte er auf. "Der Herr kommt!" flüsterte er und hörte aus dem Zimmer.

Das seine Gehör Bartuschs hatte allerdings die Schritte des schon wieder heimkehrenden Kralif vernommen, aber er hatte keinen Grund, ihn in diesem Augenblick zu fürchten.

Kralif trat in seine Arbeitsstube und schob hinter sich den Kiegel vor. Dann sah er rasch um sich und holte tief Atem. Sein Gesicht war alsfarben, die Augen glänzten wie im Fieber und quollen fast aus dem Kopfe, hin und wieder fasste er nach seinem Halse, als fehle ihm die Luft. Er wanted bis zu dem alten Lehnstuhl an seinem Schreibtisch und setzte sich erschöpft nieder.

Was war geschehen? Welch' furchtbarer Vorfall hatte den Verbrecher so erschüttert?

Als Koppenhagen weiterfuhr von Kralif gegangen war, den er zu einer ungewöhnlichen Stunde besucht und so energisch seines Mißtrauens verfiehlt hatte, fiel es Kralif ein, daß es sich doch vielleicht empfehlen würde, für einige Tage dem erzürnten Koppenhagen aus dem Wege zu geben, um den brutalen Spieghelfern nicht noch mehr zu reißen.

Kralif beschloß, eine kleine Reise zu seinem zukünftigen Schwiegereltern zu machen und mit diesem die Angelegen-

werden jetzt auch Frauen eingeteilt. 15 Gehilfinnen sind bereits angenommen worden. Die Hauptbedingung für die Annahme ist, daß die Anwärterinnen sich durch längere Beschäftigung in einer Fabrik unmittelbaren Einblick in die Verhältnisse des gewölblichen Lebens verschaffen haben.

Königsberg 1. Br., 8. Aug. Dem scheidenden Oberpräsidenten v. Hatzfeldt hat die juristische Fakultät der Albertus-Universität am 7. August die Würde eines Doctor juris honoris causa verliehen in Anerkennung seiner Verdienste um die Provinz Ostpreußen und für seine gesetzgeberische Tätigkeit als Präsident des Kriegsberatungskomites.

Gen., 8. Aug. Die Agentur Radio meldet aus Rio de Janeiro, daß in der brasilianischen Kammer ein Gesetzentwurf gegen die englischen schwarzen Linien eingereicht wurde. Die Mehrheit der Kammer sei jedoch gegen die Erörterung des Antrages und beteilige sich seit zwei Tagen nicht an den Sitzungen, um die Beschlussfähigkeit der Kammer herabzuführen.

New York, 8. Aug. Die Streikbewegung nimmt heimtückende Formen an. Wenn der Streik der Verkehrsangestellten wirtschaftlich ausbricht, so würde er einer der größten sein, die bis jetzt vorgekommen sind, denn er wird sich dann auf etwa 1/2 Million Eisenbahn- und Trambahnangestellte erstrecken.

## Der Krieg.

Im Westen erschöpfen sich die Kräfte unserer Gegner in weiteren unfruchtbaren, aber für sie sehr verlustreichen Angriffen. Im Osten wurde dem Ansturm der Russen überall Halt geboten. Nur südlich des Donets sorgte man es vor, die Linie bei Tiumecz-Ottynia vor der russischen Übermacht elastisch zurückzugehen. Südlich von Balocze gingen unsere Truppen erfolgreich zum Gegenangriff vor und brachten den Russen eine empfindliche Niederlage bei.

### Deutscher Erfolg bei Zalocze.

700 Russen gefangen, 5 Maschinengewehre erbeutet.

Großes Hauptquartier, 8. August.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Kanals von La Bassée bis in die Gegend von Doos herrschte lebhafte Feuerkraft. — Zwischen Thiepval und der Somme, besonders bei Pozieres, bei Bazentin le Petit und südlich von Maurepas fegte der Feind seine heftigen Angriffe fort. Sie führten an einzelnen Stellen zu erbitterten Nahkämpfen, die im wesentlichen zu unseren Gunsten entschieden sind. Nur an einzelnen Stellen, so bei Pozieres und östlich von Hem, wird noch gekämpft. — Südlich der Somme wurden Vorstöße russischer Handgranatenabteilungen bei Estrées und Soyeourt abgewiesen. — Im Maasgebiet war der Artilleriekampf beiderseits des Flusses sehr lebhaft. Nordwestlich, westlich und südwestlich des früheren Werkes Thiaumont brachen feindliche Angriffe in unserem Feuer vollkommen zusammen. Weiter südlich wurden Angriffsabsichten im Keine erstickt, mehrere hundert Gefangene sind eingefangen. — Ein englisches Flugzeug fiel südlich von Cambrai in unsere Hand.

### Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalstabschalls v. Hindenburg. Am Servisch-Ungarischen und südlich davon wurde die Feuerkraft gestern lebhafter; feindliche Einzelangriffe wurden abgeschlagen. — Wiederholte Bemühungen der Russen, bei Berezec (am Stochob) Boden zu gewinnen, blieben erfolglos. Der Feind erlitt schwere Verluste. — Westlich von Luck sind seit heute früh neue Kämpfe im Gange. — Nordwestlich von Balocze sind feindliche Angriffe gescheitert.

Südlich von Balocze wurden im Verein mit Truppen der Armee des Generals Gr. v. Bothmer dem russischen Vordringen durch Gegenangriff Halt geboten; hier sind 5 Offiziere, über 700 Mann gefangen genommen und fünf Maschinengewehre erbeutet.

Front des Feldmarschallleutnants Erzherzogs Karl. Südlich des Donets sind starke russische Kräfte gegen die Linie Tiumecz-Ottynia zum Angriff vorgegangen. Die verbündeten Truppen haben vorbereitete rückwärtige Stellungen begonnen. — In den Karpathen sind beiderseits des Bialy-Geremois-Tales die errungenen Vorteile erweitert worden.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Abgesehen von Vorpostengefechten in der Gegend von Lumnicca (westlich des Bardor) keine Ereignisse.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das W.T.B.

heit wegen der Eheschließung festzumachen". Da Lodz aber ziemlich tief in Polen liegt, und er deshalb nicht mit einer gewöhnlichen Grenzlegitimation die Reise dahin antreten durfte, begab sich Kralik nach dem Polizeibureau, um dort den Pass für Ruhland, den er beständig besaß, visieren zu lassen.

Er war ein Einwohner von R. natürlich auch mit dem Polizeisekretär, der ihn abfertigte, bekannt, und plauderte mit ihm, während dieser schrieb.

"Fünfzehn Groschen macht der Stempel, Herr Kralik!" erklärte der Sekretär.

Kralik gab ihm einen Taler, und der Sekretär warf das Geldstück auf die Tischplatte, um den Klang zu prüfen. Als Kralik ihn deshalb fragend anlächte, erklärte er: "Man muß sich in acht nehmen, es ist falsches Geld im Verkehr, und wenn auch hier in Oberschlesien keines ausgegeben wird, so soll es doch hier gemacht werden. Ja, ja, Sie sehen so erstaunt aus, Herr Kralik, aber wenn Sie darüber nicht reden wollen, kann ich es Ihnen erzählen. Wir haben neulich einen von den gebenen Kriminalbeamten aus Berlin, die der Bande bereits auf der Spur sind, zufällig aus Versehen arreliert, es war eine ganz formische Geschichte, und dadurch hat der 'alte' die Sache erfahren und hat sie mir erzählt. Aber reden Sie nicht darüber, sonst kann ich Ungelegenheiten haben."

Wie Kralik von dem Polizeibureau bis auf die Straße kam, wußte er nicht. Die Knie zitterten unter seinem Gewicht, sein Haar sträubte sich fast und faltete Angstschweiß trat auf seine Stirn. Er hielt sich mühsam aufrecht und beeilte seine Schritte trotz der Aufregung und Fülligkeit, denn jeder Stein des schlechten Straßenpflasters schien ihm zu schreien: "Haltet ihn! Haltet den Falschmünzer!"

Als er jetzt nach Hause gekommen und in den Lehnsstuhl vor seinem Schreibtisch gesunken war, begann er sich zu beruhigen, zwang er sich selbst, klar zu überlegen. Was hatte er zu beginnen, nachdem ihm durch einen solch eigenartigen Unfall die rettende Warnung zugekommen war?

Er mußte fort! Augenblicklich fort! Er mußte sich in Sicherheit bringen. Seine gemeine Seele dachte nicht daran, daß er eigentlich eine moralische Verpflichtung habe, die Warnung seinen Genossen mitzuteilen. Er dachte nur an sich. Er dachte nur daran, fortzukommen,

## Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 8. August.

### Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Feldmarschallleutnants Erzherzog Karl. Die Karpathentruppen gewannen auf den Höhen südlich von Tarnica und bei Borochia Boden und brachten über tausend Gefangene und vier Maschinengewehre ein. Südwestlich von Delatyn wehrten die Streitkräfte des Generalobersten v. Koeck abermals starke russische Vorstöße ab. Östlich von Ottynia und von Tiumecz griff der Feind gestern vormittag in großen Massen an. Eine seiner Angriffsgruppen brang westlich von Ottynia bis über unsere erste Linie hinaus, wurde aber durch einen Gegenangriff österreichisch-ungarischer Streitkräfte völlig zurückgeworfen, wobei über 1000 Gefangene in unserer Hand blieben. — Bei Tiumecz wurde die Verteidigung vor einem überlegenen Stoß des Feindes in den Raum westlich des Ortes verlegt. Südlich von Wertella stießen unsere Truppen das linke Sereth-Ufer. Es wurden über 700 Russen gefangen, fünf Maschinengewehre erbeutet.

Heeresfront des Generalstabschalls v. Hindenburg. Bei Balocze verließ der gesetzliche Tag verhältnismäßig ruhig. Südwestlich von Tarczyn in Polen schlug die Armee des Generalobersten v. Terszansky heute früh eine Reihe heftiger russischer Vorstöße zurück. Der Feind wurde teilweise im Gegenangriff geworfen. Die Truppen des Generals Rath vereiteln südlich von Stobdywa abermals mehrere russische Übergangsversuche.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die erbitterten Kämpfe im Görzischen dauern mit unverminderter Härte fort. Die im Görzer Brückenkopf westlich des Isonzo kämpfenden Truppen schlugen seit 6. August nachmittags zahlreiche, weit überlegene feindliche Angriffe blutig ab. Hierbei wurden 2932 Italiener, darunter 72 Offiziere, gefangen. Um die tapfere Besetzung des Brückenkopfes, gegen die sich immer neue wütende Angriffe der Italiener richteten, vor großen Verlusten zu bewahren, wurde sie heute auf das östlich Isonzo-Ufer zurückgenommen.

Auf der Hochfläche von Döberdo scheiterten am Monte San Michele und bei San Martino alle feindlichen Angriffe unter den schwersten Verlusten des Gegners. Ebenso brachen weiter südlich starke italienische Angriffe in unserem Feuer völlig zusammen. Alle Stellungen sind hier im Besitz unserer Truppen. An der Karinier- und Tiroler-Front stellenweise lebhafte Artilleriekämpfe.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hoefer, Feldmarschallleutnant.

### Ereignisse zur See.

Ein Seeflugzeuggeschwader hat in der Nacht vom 7. auf den 8. August die feindlichen Batteriestellungen an der Isonzo-Mündung, die feindliche Seeflugstation Gorgo mit schweren, mittleren und Brandbomben ausgiebig und erfolgreich belegt. Die Seeflugzeuge wurden bestig beschossen, kehrten jedoch unverletzt zurück.

### Flottenkommando.

#### Ein deutsches U-Boot vor Marseille.

Berührung mehrerer feindlicher Schiffe.

Nach einer Meldung aus Genua wurde der italienische Dampfer "Siena" (4453 Tonnen) 25 Seemeilen vor Marseille von einem U-Boot durch Granaten versenkt. Die Passagiere wurden von einem englischen Kreuzer gerettet.

Wie dazu weiter aus Mailand berichtet wird, wurden außer dem großen italienischen Dampfer "Siena" noch mehrere andere Schiffe im Hafen von Marseille versenkt. Man nimmt in Italien an, daß ein deutsches U-Boot dort auf Transportschiffe lauerte, mit denen die russischen Truppen nach Saloniki gebracht werden sollten.

### London, 8. August.

Die norwegischen Dampfer "Maranda" und "Spiral" (1878 Tonnen), der britische Dampfer "Mount Constitution" (1810 Tonnen) und der Fischdampfer "Loch Lomond" sind von einem deutschen U-Boot versenkt worden. — Ein deutsches U-Boot brachte bei Arendal nachts einen englischen Dampfer auf und fuhr mit ihm in südlicher Richtung davon.

Er dachte nicht einmal an seine Tochter und was aus dieser werden sollte.

"Herr! Herr! So rasch als möglich!"

Er erhob sich mit Aufsicht aller Kraft und öffnete ein Schublade des Schreibtisches. Nur zwei Papiere lagen in demselben, die ihn hätten bei einer Hausdurchsuchung kompromittieren können, er war zu schläfrig, um mehr solch gefährlichen Materials in seinem Hause aufzubewahren.

Er warf die beiden Schriftstücke in das Feuer des eisernen Ofens, der das Zimmer heizte, und gab genau acht, ob sie auch vollständig zu Asche verbrannten. Dann raffte er alles Geld zusammen, das er im Schreibtisch stand, und packte es in eine alte Geldkasse, die er um seinen Leib schnallte. Dann rief er den Hausknecht, befahl, sein Pferd einzuspannen, und begab sich darauf zu seiner Tochter.

"Ich muß verreisen" erklärte er, "für einige Tage verreisen in einer wichtigen Geschäftsauslegung nach Österreich. Ich benachrichtige dich, wenn ich wieder komme."

Er verließ sie wieder und bestieg draußen den Wagen, um fortzufahren. Als er von seiner Tochter Abschied nahm, regte sich nichts von Liebe in seinem Herzen, Habgier und Egoismus hatten in dieser Menschenbrust alles überwuchert, alle anderen Gefühle erstickt.

Hastig schlug er auf sein Pferd und volsternd fuhr der Wagen in der Richtung auf Myślowiz davon.

Jadwiga hatte nicht ohne ein Gefühl der Erleichterung die Nachricht entgegengenommen, daß ihr Vater auf einige Tage von Hause fortbleibe; ob er wirklich verreise oder nur eine Fahrt in Angelegenheit der Falschmünzergesellschaft mache, ließ sie dahingestellt. Sie suchte sofort nach Bartusch, um mit diesem das unterbrochene Gespräch wieder aufzunehmen.

Aber vergeblich war ihr Suchen und Rufen nach ihm innerhalb des Hauses. Die Mädge, bei denen sie sich erkundigte, sagten ihr, daß Bartusch wahrscheinlich wieder einen seiner nächtlichen Ausflüge mache, denn in solcher Weise und zu solcher Zeit pflegte er immer zu verschwinden.

Jadwiga ging niedergeschlagen nach ihrem Zimmer

## Was wird aus der "Appam"?

Der Korrespondent der "Times" meldet aus Washington, daß das amerikanische Staatsdepartement wegen des deutschen Brüder eingebrachten englischen Dampfers "Appam" in schwieriger Lage ist. Die Eigentümer haben um Entlassung des Schiffes erklungen. Von deutscher Seite wird geltend gemacht, daß das Schiff für Truppentransporte gebraucht werden kann, und daß die Freilassung insolgedessen einen Neutralitätsbruch bedeuten würde.

## Ein englischer Offizier über die Sommeschlacht.

Die "Nation" veröffentlicht folgenden Bericht: "Den sie von einem jungen, an der Schlacht der Somme beteiligten englischen Offizier erhalten hat:

Sie sprechen sehr bewundernd von unseren Taten und ich muß vermuten, daß die Mehrheit des englischen Volkes Ihnen folgt. Aber ich würde doch, daß Sie wissen, ein wenig mehr an die Schrecken dieser Fortschritte denken und an die Leiden unserer Infanterie, die fast die menschliche Widerstandskraft übersteigen. Die zwei ersten Jahre des Kampfes vor dem 1. Juli sehen jetzt fast so aus wie eine Friedenszeit. Niemand hat sich bis jetzt vorbehaltlos stellen können, welche Leiden nötig waren, um das endlich verloren gegangene Somme zu gewinnen. Wenn das Dorf dann verschwunden und alles Lebendige ausgelöscht ist, verlassen unsere Leute im hinteren deutschen Vorwärts, während sich unsere Kanonen auf die hinteren durch den Feind gesetzten Stellungen des Feindes richten. Über den Erdhügeln aus des Dorfes richten folgend die deutschen Verteidiger voraus, während sie vorwärts vordringen. Die Kanonen ein Dorf Tag und Nacht und machen einen wahren Feuerrohr daraus, während die deutschen Kanonen wieder an unseren Truppen Vergeltung üben. Wenn das Dorf dann verschwunden und alles Lebendige ausgelöscht ist, verlassen unsere Leute im hinteren deutschen Vorwärts voraus, während sie vorwärts vordringen. Die Kanonen ein Dorf Tag und Nacht und machen einen wahren Feuerrohr daraus, während die deutschen Kanonen wieder an unseren Truppen Vergeltung üben. Wenn das Dorf dann verschwunden und alles Lebendige ausgelöscht ist, verlassen unsere Leute im hinteren deutschen Vorwärts voraus, während sie vorwärts vordringen. Die Kanonen ein Dorf Tag und Nacht und machen einen wahren Feuerrohr daraus, während die deutschen Kanonen wieder an unseren Truppen Vergeltung üben. Wenn das Dorf dann verschwunden und alles Lebendige ausgelöscht ist, verlassen unsere Leute im hinteren deutschen Vorwärts voraus, während sie vorwärts vordringen. Die Kanonen ein Dorf Tag und Nacht und machen einen wahren Feuerrohr daraus, während die deutschen Kanonen wieder an unseren Truppen Vergeltung üben. Wenn das Dorf dann verschwunden und alles Lebendige ausgelöscht ist, verlassen unsere Leute im hinteren deutschen Vorwärts voraus, während sie vorwärts vordringen. Die Kanonen ein Dorf Tag und Nacht und machen einen wahren Feuerrohr daraus, während die deutschen Kanonen wieder an unseren Truppen Vergeltung üben. Wenn das Dorf dann verschwunden und alles Lebendige ausgelöscht ist, verlassen unsere Leute im hinteren deutschen Vorwärts voraus, während sie vorwärts vordringen. Die Kanonen ein Dorf Tag und Nacht und machen einen wahren Feuerrohr daraus, während die deutschen Kanonen wieder an unseren Truppen Vergeltung üben. Wenn das Dorf dann verschwunden und alles Lebendige ausgelöscht ist, verlassen unsere Leute im hinteren deutschen Vorwärts voraus, während sie vorwärts vordringen. Die Kanonen ein Dorf Tag und Nacht und machen einen wahren Feuerrohr daraus, während die deutschen Kanonen wieder an unseren Truppen Vergeltung üben. Wenn das Dorf dann verschwunden und alles Lebendige ausgelöscht ist, verlassen unsere Leute im hinteren deutschen Vorwärts voraus, während sie vorwärts vordringen. Die Kanonen ein Dorf Tag und Nacht und machen einen wahren Feuerrohr daraus, während die deutschen Kanonen wieder an unseren Truppen Vergeltung üben. Wenn das Dorf dann verschwunden und alles Lebendige ausgelöscht ist, verlassen unsere Leute im hinteren deutschen Vorwärts voraus, während sie vorwärts vordringen. Die Kanonen ein Dorf Tag und Nacht und machen einen wahren Feuerrohr daraus, während die deutschen Kanonen wieder an unseren Truppen Vergeltung üben. Wenn das Dorf dann verschwunden und alles Lebendige ausgelöscht ist, verlassen unsere Leute im hinteren deutschen Vorwärts voraus, während sie vorwärts vordringen. Die Kanonen ein Dorf Tag und Nacht und machen einen wahren Feuerrohr daraus, während die deutschen Kanonen wieder an unseren Truppen Vergeltung üben. Wenn das Dorf dann verschwunden und alles Lebendige ausgelöscht ist, verlassen unsere Leute im hinteren deutschen Vorwärts voraus, während sie vorwärts vordringen. Die Kanonen ein Dorf Tag und Nacht und machen einen wahren Feuerrohr daraus, während die deutschen Kanonen wieder an unseren Truppen Vergeltung üben. Wenn das Dorf dann verschwunden und alles Lebendige ausgelöscht ist, verlassen unsere Leute im hinteren deutschen Vorwärts voraus, während sie vorwärts vordringen. Die Kanonen ein Dorf Tag und Nacht und machen einen wahren Feuerrohr daraus, während die deutschen Kanonen wieder an unseren Truppen Vergeltung üben. Wenn das Dorf dann verschwunden und alles Lebendige ausgelöscht ist, verlassen unsere Leute im hinteren deutschen Vorwärts voraus, während sie vorwärts vordringen. Die Kanonen ein Dorf Tag und Nacht und machen einen wahren Feuerrohr daraus, während die deutschen Kanonen wieder an unseren Truppen Vergeltung üben. Wenn das Dorf dann verschwunden und alles Lebendige ausgelöscht ist, verlassen unsere Leute im hinteren deutschen Vorwärts voraus, während sie vorwärts vordringen. Die Kanonen ein Dorf Tag und Nacht und machen einen wahren Feuerrohr daraus, während die deutschen Kanonen wieder an unseren Truppen Vergeltung üben. Wenn das Dorf dann verschwunden und alles Lebendige ausgelöscht ist, verlassen unsere Leute im hinteren deutschen Vorwärts voraus, während sie vorwärts vordringen. Die Kanonen ein Dorf Tag und Nacht und machen einen wahren Feuerrohr daraus, während die deutschen Kanonen wieder an unseren Truppen Vergeltung üben. Wenn das Dorf dann verschwunden und alles Lebendige ausgelöscht ist, verlassen unsere Leute im hinteren deutschen Vorwärts voraus, während sie vorwärts vordringen. Die Kanonen ein Dorf Tag und Nacht und machen einen wahren Feuerrohr daraus, während die deutschen Kanonen wieder an unseren Truppen Vergeltung üben. Wenn das Dorf dann verschwunden und alles Lebendige ausgelöscht ist, verlassen unsere Leute im hinteren deutschen Vorwärts voraus, während sie vorwärts vordringen. Die Kanonen ein Dorf Tag und Nacht und machen einen wahren Feuerrohr daraus, während die deutschen Kanonen wieder an unseren Truppen Vergeltung üben. Wenn das Dorf dann verschwunden und alles Lebendige ausgelöscht ist, verlassen unsere Leute im hinteren deutschen Vorwärts voraus, während sie vorwärts vordringen. Die Kanonen ein Dorf Tag und Nacht und machen einen wahren Feuerrohr daraus, während die deutschen Kanonen wieder an unseren Truppen Vergeltung üben. Wenn das Dorf dann verschwunden und alles Lebendige ausgelöscht ist, verlassen unsere Leute im hinteren deutschen Vorwärts voraus, während sie vorwärts vordringen. Die Kanonen ein Dorf Tag und Nacht und machen einen wahren Feuerrohr daraus, während die deutschen Kanonen wieder an unseren Truppen Vergeltung üben. Wenn das Dorf dann verschwunden und alles Lebendige ausgelöscht ist, verlassen unsere Leute im hinteren deutschen Vorwärts voraus, während sie vorwärts vordringen. Die Kanonen ein Dorf Tag und Nacht und machen einen wahren Feuerrohr daraus, während die deutschen Kanonen wieder an unseren Truppen Vergeltung üben. Wenn das Dorf dann verschwunden und alles Lebendige ausgelöscht ist, verlassen unsere Leute im hinteren deutschen Vorwärts voraus, während sie vorwärts vordringen. Die Kanonen ein Dorf Tag und Nacht und machen einen wahren Feuerrohr daraus, während die deutschen Kanonen wieder an unseren Truppen Vergeltung üben. Wenn das Dorf dann verschwunden und alles Lebendige ausgelöscht ist, verlassen unsere Leute im hinteren deutschen Vorwärts voraus, während sie vorwärts vordringen. Die Kanonen ein Dorf Tag und Nacht und machen einen wahren Feuerrohr daraus, während die deutschen Kanonen wieder an unseren Truppen Vergeltung üben. Wenn das Dorf dann verschwunden und alles Lebendige ausgelöscht ist, verlassen unsere Leute im hinteren deutschen Vorwärts voraus, während sie vorwärts vordringen. Die Kanonen ein Dorf Tag und Nacht und machen einen wahren Feuerrohr daraus, während die deutschen Kanonen wieder

ausgingen, vermaßt hinaus vorrückend, gestern Sahna und andere auf der Straße nach Damaskus gelegene Ortschaften besetzt. Am 8. Aug. Im Juli wurden an der niederländischen Küste 68 Minen angepflügt; davon waren 39 englische, eine französische, sieben deutschen und 21 unbekannte. Bisher wurden 665 englische, 62 französische, 29 deutsche und 180 Minen unbekannten Ursprungs angetroffen. Bisher wurden 665 englische, 62 französische, 29 deutsche und 180 Minen unbekannten Ursprungs angetroffen.

## Von freund und feind.

(Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.)

### Regelung der polnischen Frage.

Berlin, 8. August.

Die kürzlich unterbrochenen Verhandlungen zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn über die polnische Frage werden demnächst fortgesetzt werden, und man nimmt an, daß sie diesesmal auch zum Abschluß gebracht werden sollen. Wie man hier hört, ist die vor einigen Tagen verstreute Meldung, der ungarische Staatsmann Graf Andrássy hätte eine Einladung ins deutsche Hauptquartier fast vorgetragen und sei dorthin abgereist, nicht aufzutreffend. Verstärkt wird es sich hier um eine Beweisführung mit dem österreichisch-ungarischen Hauptquartier.

### Vergeltungsmaßregeln gegen England.

Berlin, 8. August.

Die Nord. Allg. Sig. veröffentlicht eine Denkschrift der deutschen Regierung an die neutralen Mächte über die Behandlung von Gegenständen der Krankenpflege im hinteren Kriegsgebiet der Kriegsführenden. Anregungen aus dem Königreich von Spanien und der amerikanischen Regierung folgend erklärte sich Deutschland bereit, Stoffe der Krankenpflege auf See als Freigut zu behandeln und in allen Umständen ihre unbefleckte Förderung zur See zu gewährleisten. Auch die britische Regierung gab passelle Versprechen, hielt es aber in keiner Weise.

So hat sie selbst dem amerikanischen Roten Kreuz die Verpflichtung von Gegenständen und Stoffen der Krankenpflege an das deutsche Rote Kreuz unterliefert. Unter diesen Umständen ist Deutschland nicht mehr in der Lage, Gegenstände und Stoffe der Krankenpflege, die in den Bereich der deutschen Seestreitkräfte gelangen, wie bisher ohne weiteres frei passieren zu lassen. Die deutschen Seestreitkräfte werden vielmehr die Bewigung erhalten, in Zukunft von dem ihnen zustehenden Rechte auf Anforderung der Gegenstände und Stoffe im Hause eigenen militärischen Bedarfs Gebrauch zu machen.

### Wie „neutral“ man in Lausanne ist.

Bern, 8. August.

Nach dem "Verner Tagblatt" verboten die Lausanner Behörden die Ausstellung der Plakate für die von Zürich verschoben nach Bern übergesiedelte Ausstellung österreichisch-ungarischer Kriegsbilder und Bilder der polnischen Legionen. Der gut angelegte Neinertag der Ausstellung kommt den notleidenden Schweizerischen Behörden zugute.

In Lausanne können unmöglich Burschen bekanntlich ihrer Heimat ohne besondere Schwierigkeiten zerrennen, die Österreichische Heßsieder dürfen gefangen und hingerichtet werden. Das "Verner Tagblatt" nennt die neuzeitliche Lausanner Behörden at über ein standhaftes Verbot. Diesem Urteil eines schweizerischen Staates braucht man nichts hinzuzufügen.

### Englands gesetzlose Handlungen.

New York, 8. August.

In entschiedener Weise wendet sich ein Leitartikel der "New York World" gegen die schwarzen Ritter Englands. Das Blatt bezieht sich auf den Satz der amerikanischen Protestnote, in dem von wohlbekannten Mitteln und Strafen für Blockadebrüche die Rede ist in Fällen, wo gemeinsam wirtschaftlich und tatsächlich effektiv ist.

Dieser Satz, sagt das Blatt weiter, trifft den Kern der entlastenden Schwierigkeit. Wenn die sogenannte Blockade Deutschlands wirtschaftlich und tatsächlich effektiv wäre, so hätte der Transport zwischen den Vereinigten Staaten und England kein Risiko nach dem entstehen brauchen. "New York World" bestreitet aber das Bestehen einer wirklichen Blockade und sagt, gerade weil diese nicht existiere, müsse sich die Londoner Regierung in geheimer Weise in den neutralen Handel ein. Eine wirkliche Blockade Deutschlands würde die nicht zu verhindern, obwohl England durch Beschlagnahmungen zur See, Schwarze Ritter, Verabredung der Post den Handel zwischen den Vereinigten Staaten und Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen zu entmutigen, ohne eine Spur von auch nur scheinbarem Recht dazu anführen zu können.

### Väterchen verspricht wieder einmal.

Bukarest, 8. August.

Neut Nachrichten aus Südrussland beabsichtigt der Zar einen Uta zu erlassen, in dem Polen weitgehende Autonomie versprochen wird. Der Uta wird noch größere Befreiungen als die bekannte Proklamation des Großfürsten Nikolaiowitsch machen.

Was hat die russische Regierung nicht schon alles versprochen und sogar beschworen — den lieben Polen die Selbständigkeit, den lieben Finnlandern die Erhaltung ihrer verbrieften Rechte, den lieben Juden die Menschenrechte, den lieben Untertanen eine Verfassung. Der Erfolg

nachdem sie für alle Fälle noch etwas Geld zu sich gebracht hatte.

Bald darauf war sie vor der Tür, wo Rulowski beides auf dem einspännigen Wagen saß und die Bügel des Wagens in der Hand hielt.

"Es ist wirklich nichts Gefährliches", erklärte er noch zur Verhüllung.

Jadwiga bestieg den Sitz hinter ihm und Rulowski eine halbe Stunde möchten sie gefahren sein. Jadwiga mit Rätselkästen beschäftigt, als Rulowski dem Pferde ein "Brre!" surfie.

Er stieg ab und half Jadwiga beim Absteigen. Diese sah, daß sie vor einem einzeln stehenden Hause an der Chaussee blieben.

Die Haustür wurde geöffnet, Jadwiga betrat den hinteren Raum und hörte, daß sich die Haustür hinter ihr schloß.

Im nächsten Augenblick wurde Jadwiga ein Tuch über den Kopf geworfen und so fest hinten zusammengebunden, daß sie fast erstickte. Außerdem merkte sie, wie die Dämmenfäuste sie schütteln und ihre Hände und Füße ebenfalls mit Tüchern zusammenbinden. Das Unerwartete überwältigte sie. Die Tücher, der Schred, außerdem die durch das Tuch gesetzte Erstickung wirkten so überwältigend auf Jadwiga, daß sie ihre Besinnung verlor.

(Fortsetzung folgt.)

war stets Verfolgung, Knute, Sibirien und der Galgen. Ob jemand lebt, der glaubt, diesmal würde es anders enden?

### Die Schweiz soll Geld geben.

Zürich, 8. August.

Auf ihrer Suche nach Geldmitteln sind die Italiener jetzt in der Schweiz angelangt. Italienische Banken verhandeln mit einem Konsortium Schweizer Banken wegen sofortiger Aufnahme einer Anleihe. Die Schweizer sollen den Italienern sehr beehmende und ungünstige Bindungen stellen. Man spricht davon, daß mindestens sieben Prozent Binsen gefordert werden. Die Italiener seien aber anscheinend bereit, alle Forderungen der Schweizer Banken zu erfüllen, wenn es nur überhaupt zu einem Abschluß einer unabhängigen italienischen Anleihe in der Schweiz käme, woraus man hier schließen, daß die Beziehungen Italiens zu England durchaus nicht angenommen und günstige seien.

Wenn England nichts dabei verdient, können ihm die italienischen Bundesgenossen gestohlen bleiben, das ist gern zu glauben. Ebenso glaubhaft ist die Bereitwilligkeit der Italiener zu den sieben Prozent. Wem das Wasser bis zum Halse steht, pflegt nicht nach der Kostspieligkeit der Rettungsmittel zu fragen.

### Noch immer serbischer Größenwahn.

Augano, 8. August.

Nach der Turiner "Stampa" haben auf der Reise nach Mazedonien befindliche serbische Offiziere in Rom erklärt, der Sig ihrer provisorischen Regierung sei in Korfu, wo sich auch der König aufhalte. Kronprinz Alexander leite inmitten des serbischen Heeres in Mazedonien die Strafexpedition gegen die Bulgaren, welche bestimmt Serbiens Sieg bringen werde.

Falls die "Stampa" wahrheitsgemäß berichtet, bringt sie wieder einen Beweis für die alte Wahrheit, daß der geprüfte Hund am lautesten zu heulen pflegt. Das Wort "Strafexpedition" im Munde dieser von Bierverbandsgründen mühsam zu einer Scheinexistenz aufgepumpten Serbenreste klingt bemitleidenswert.

### Die Enttäuschungen an der Somme.

Genf, 8. August. Es kann kein Zweifel sein, daß die letzten Unternehmungen der Alliierten an der Somme in Paris sehr wenig befriedigt haben. Je düstiger die amtlichen Berichte sind, umso ausführlicher werden die Kommentare, die ihre Dürftigkeit zu entschuldigen versuchen. Der letzte englisch-französische Vorstoß hat besonders enttäuscht. Die geringen Ergebnisse werden darauf zurückgeführt, daß der Angriff in sehr früher Morgenstunde bepannt, wobei nicht unterlassen wird, besonders darauf hinzweisen, daß diese Zeit von den Engländern bestimmt wurde, als der Rebellen im Tal der Somme trotz des schönen Sommerweiters noch nicht zerstreut war. Dieser Rebellen war so dicht, daß er an gewissen Angriffsstellen jeden Ausblick verhinderte. Aus diesem Grunde, so schreiben die Pariser Blätter, lassen die Engländer nur äußerst langsam vorwärts. Ferner wird der Fehlschlag mit dem Eintreffen großer deutscher Verstärkungen aus der Gegend von Verdun erklärt. Damit lassen sich jedoch die ungeschwächten deutschen Angriffe vor Verdun schwerlich in Einklang bringen, und das ganze Argument der Franzosen, Deutschland verfüge nicht mehr über genügend strategische Reserven, um in der Picardie frische Truppen zusammenzurufen, wird dadurch hinfällig. Man kann eben in Frankreich beim besten Willen nicht um die unangenehme Tatsache herumkommen, daß der deutsche Angriff auf Verdun immer noch fortduert. Dieser fatale Umstand führt alle Kombinationen der Militärtaktik in Paris. Das "Echo de Paris" gibt übrigens offen zu, daß die Offensive an der Somme durch die Verdunschlacht verlangsamt werde. Was die Gefahrenlage anbetrifft, so besorgt man in Paris, daß die Ernennung Hindenburgs auf die Russen großen Eindruck machen dürfte. Der "Matin", der den russischen Generalstab um seine Ansicht befragte, hat von ihm die telegraphische Antwort erhalten, daß vor einer Entscheidung noch große Schwierigkeiten zu überwinden seien. Für eine solche Aussicht hätte das Pariser Blatt nicht erst den russischen General zu bemühen brauchen.

### Die politischen Erfolge der Mittelmächte.

"Aftonbladet" (Stockholm) schreibt in einem Überblick über das bisherige Kriegsergebnis. Die Ursache, daß noch keiner von den Kämpfenden nach zweijährigem Kriege etwas von Friedensvermittlung wissen will, liegt zum Teil auch darin, daß sich die politischen Verhältnisse während des Krieges selbst viel mehr verschoben haben als die militärischen. Wenn die Verbandsminister den Friedensschluß von der Wiederherstellung Belgien und Serbiens abhängig machen, so ist das hinsichtlich Serbiens eine Unmöglichkeit; Serbien ist als politischer Machtaktor durch den Krieg besiegt. Auch sonst hat sich die Balkanfrage zu einem vollständigen Siege der Mittelmächte entwickelt.

Im Westen sind Englands jahrhundertelange Anstrengungen, Antwerpen nicht in die Hände einer Feindlandesgruppe fallen zu lassen, gescheitert. Die Deutschen haben ferner die flandrische Küste zu einem Stützpunkt gegen England ausgebaut und der flandrischen Bevölkerung große Zugeständnisse gemacht.

Die größte Umwälzung aber hat die politische Lage im Osten dadurch erfahren, daß Kongresspolen, Kurland, Wilna, Grodno usw. vom russischen Joch befreit worden sind. Die Polen haben sogar in letzter Zeit erstmals, selbstständig am Kriege gegen Russland teilzunehmen.

### Riga von heute.

(Von einem französischen Korrespondenten.)

Im Pariser "Journal" finden wir nachstehendes Stimmungsbild aus Riga, das durchaus Radeau zum Verfasser hat:

... Eine große und prächtige Dekoration, in deren Rahmen an Stelle der eigentlichen Schauspieler Feuerwehrmänner, Kommissäre und Schuleute wirken, um irgendwem drohendes Unheil zu bekämpfen: das ist Riga. Von allen Fabriken, von allen gewerblichen Betrieben ist nichts übriggeblieben als die „dämmre Hölle“; man hat sie alle ihrer Maschinen, ihrer Kessel, ihrer Rohstoffe, ihrer Lager beraubt. Das ist das Ergebnis der berühmten „Räumung Riga“.

In Friedenszeiten war Riga die sechste Stadt des Zarenreiches, nach Petersburg, Moskau, Warschau, Odessa und Kiew. Jetzt sind von seinen 550 000 Einwohnern fast zwei Drittel weggesogen, die einen freiwillig, die anderen

auf höheren Befehl, wegen ihrer verwandtschaftlichen Beziehungen zu deutschen Familien. Die Stadt ist still und trübselig; wenn der Abend kommt, hört man auf den Straßen nur den Schritt der Streitwachen. Straßenbahnen und Droschen verkehren. Etwa die Hälfte der Läden ist ganz oder stundenweise geöffnet, da dank der Anwesenheit der Truppen das Geschäft nicht schlecht ist. Die Theater sind geschlossen, und in den wenigen Kaffeehäusern, die manchmal geöffnet sind, bekommt man nur Mineralwasser und fadigmachende Limonaden. Über die Kinos spielen stotter weiter. Die Statue Peters des Großen, die auf dem Alexander-Boulevard stand, ist von ihrem Sockel heruntergekommen und weggebracht worden. Man erzählt sich, daß man unter dem Kopf Wilhelms II., der am Tage des Einzuges der Deutschen entthronen wurde, gesagt habe. Das ist natürlich Unwahr, aber es wird geglaubt! ... An jedem Laden ist das Schild wie in zwei Teile geschnitten; auf der einen Seite eine unversehrte russische Aufschrift, auf der andern Seite eine schwarz übermalte Fläche. Manchmal kann man unter der Übermalung noch die verdeckte Deutsche Aufschrift entdecken. Es muß zugegeben werden, daß hier alles Altertümliche, das den Besucher fesselt, deutsch ist. Die russische Kathedrale ist ja ein recht hübsches Gebäude, aber zu modern und durchaus nicht geeignet, besondere Bewunderung zu erwecken.

Als willkommener Franzose wurde ich zu einem militärischen Festessen, an dem hohe Würdenträger teilnahmen, eingeladen. Der vornehmste Gast war General Radko Dimitriew. Das Essen fand im Ritterhaus des bulgarischen Adels statt, und der große Saal bildete mit seinen mit deutschen Inschriften geschmückten Wappen einen eigenartigen Gegensatz zu der echt russischen Gesellschaft.

### Volks- und Kriegswirtschaft.

\* Schadensatz an Gemeinden für niedrige Kartoffelpreise. Nach den neuerdings getroffenen Entscheidungen übernimmt das Reich ein Drittel des Schadens, der den Gemeinden entsteht, wenn Kartoffeln im Kleinhandel zu folgenden Preisen verkaufen werden sollen, verkaufte worden sind:

vom 16. Juli bis 10. August . . . . . 9 Pf.

11. August . . . . . 8 Pf.

21. September . . . . . 7 Pf.

16. September . . . . . 6 Pf.

Voraussetzung für den Reichszuschuß ist, daß die restlichen zwei Drittel von anderer Seite getragen werden. Der Zuschuß wird gewährt für die in den einzelnen Zeitabschnitten im Kleinhandel nachweislich abgesetzten Mengen, jedoch höchstens für eine Menge von 1/2 Pfund auf den Tag und den Kopf der ortsbewohrenden Bevölkerung. Von der Beschränkung auf Minderbemittelte und Kriegerangehörige wird abgesehen.

### Aus Nah und Fern.

Herborn, den 9. August 1916.

Werkblatt für den 10. August.

Sonnenaufgang 5<sup>h</sup> | Mondaufgang 6<sup>h</sup> — Sonnenuntergang 8<sup>h</sup> | Monduntergang 9<sup>h</sup> —

Vom Weltkrieg 1914/15.

10. 8. 1914. Eine französische Armee in Stärke von 50000 Mann wird zwischen Wülzburg und Sennheim geschlagen. — 1915. Der Anschluß der Armeen v. Würzburg und v. Mainz wird erreicht.

1557 Egonard schlägt die Franzosen bei Saint Quentin. — 1792 Revolution in Paris: Eroberung der Tuilleries; Absetzung Ludwigs XVI. — 1810 Italienischer Staatsmann Graf Camillo Benso di Cavour geb. — 1835 Wülbauer Rudolf Siemering geb. — 1848 Bischof Jakob Friedrich Kries ges. — 1873 Geograph Karl Andree ges. — 1901 Schlachtenmal Otto v. Haber zu Haar ges. — 1904 Französischer Staatsmann Pierre Marie Waldeck-Rousseau ges.

\* Das Generalkommando in Frankfurt teilt folgendes mit: In letzter Zeit ist wiederholt in der Presse auf die Gefahren hingewiesen, die unserer Armee durch feindliche Fliegerbomben drohen. Wenn diese Gefahr für den hiesigen Bezirk auch nicht besonders groß ist, wegen der großen Entfernung vom Kriegsschauplatz und weil ein großer Teil der Armee bereits abgezogen ist, so wollen wir doch mitteilen, daß nach Auskunft von sachverständiger Seite die einzige zuverlässige wirkende Maßnahme zum Lösen von Brandbomben das Bewerfen mit Sand, Erde und dergl. ist.

\* Das Eiserne Kreuz erhielten: Fahnenmeister Unteroffizier Ernst Stiehl-Haiger, Unteroffizier Fritz Heinz und Kanonier Friedr. Dietrich, beide von Eibelshausen.

\* (4 1/4 bis 4 1/2 % Binsen.) Die Kriegsfinanzierung des Reiches erfordert es, daß alle flüssigen Gelder dem Reich zugeführt werden. Das Reich gibt daher Reichsbankweissungen aus und vergütet dafür an täglichen Binsen 4 1/4 %. Die Binsen werden jedem Interessenten sofort beim Einzahlung des Kapitals für die Zeit der Anlage im voraus ausgezahlt. Sämtliche Reichsbankanstalten sind angetreten und bereit, den Ankauf solcher Reichsbankweissungen kostenlos zu vermitteln. Wer also zurzeit irgendwie über freie Gelder im Betrage von mindestens 1000 M. verfügt, kann sie auf diesem Wege ohne jedes Risiko und ohne irgendwelche Spesen oder Unkosten täglich durch die Reichsbankanstalt in Dillenburg zu 4 1/4 % Binsen anlegen. Wird die Rückzahlung der Gelder vor Fälligkeit der Weisungen gewünscht, so kann dies auf Wunsch jederzeit geschehen. Die Reichsbank übernimmt in diesem Falle die Weisungen selbst, sie kürzt alsdann die Binsen bis zum Fälligkeitstage und zwar zum jeweiligen Bankzins, gegenwärtig 5 %. Sonstige Kosten erwachsen durch die vorzeitige Einzahlung nicht. Diese überaus günstige nur aus der Kriegszeit heraus gegebene Gelegenheit zu einer Kapitalanlage, die hochverzinslich ist und dabei doch täglich flüssig gemacht werden kann, ist bereits von weitesten Kreisen wahrgenommen worden und findet täglich mehr und mehr Anhänger. Falls jemand sich verpflichtet, die Gelder für die neue Kriegsweisung zu verwenden, so werden 4 1/2 % Binsen vergütet. Jede weitere Auskunft wird von den Reichsbankanstalten bereitwillig erteilt.

Gehlert (Oberwesterwald). Hier verbrannte längst die 11jährige Tochter des Bergmanns Lichtenhauer. Das Kind, das für die im Feld mit Erntearbeiten beschäftigte Mutter das Ehen lochen sollte, war dem Herdfeuer zu nahe gekommen.

Wehrar. Das von der Stadt erbetene und von der Militärverwaltung zugesagte Beutegeschäft ist am letzten Samstag hier selbst eingetroffen.

Weilburg. Generalarzt Dr. Eberz, bei der 33. Re.

serve-Division, wurde mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet.

Grenzhausen. Herr Fabrik-Direktor Steuler schoss einen kapitalen Achter-Hirsch (sog. Ungar-Hirsch), der ausgeweidet noch das statliche Gewicht von 228 Pfund aufwies.

Düsseldorf. Die Polizei verhaftete eine vierköpfige Einbrecherbande, welcher hier und auswärts mindestens 25 Einbrüche zur Last fallen. Sie hat u. a. in der Kirche in Urdenbach 5000 Mk., in zwei Fabrikbauten 2000 und 8000 Mk. sowie an anderen Stellen große Mengen Wäsche, Silber, Gefägel, Schafe usw. erbeutet. Die Frauen der Einbrecher wurden wegen Gehlerte verhaftet.

Hamburg. Oberhalb Brunsbüttel fang ein Elbfischer aus Finkenwälde eine Seekuh von 3 Metern Länge und einem Gewicht von etwa 1000 Pf. Die Seekuh ist an der Nordküste Amerikas und an der grönlandischen Küste beheimatet und wird in den südländischen Gegenden überhaupt nicht angetroffen. Der seltene Gast wurde mit grossem Erstaunen betrachtet. Das Fleisch hat man zur Viehslüterung verwendet und aus dem Fett etwa 100 Pfund Fett gewonnen.

Hildesheim. Wohl in keiner Zeit wird soviel orakelt, als in der jetzigen Kriegsperiode. Nun muß auch die Dickebohne, Feldbohne, Saubohne usw. dazu dienen, die Phantasie leichtgläubiger Gemüter in Tätigkeit zu setzen. Sie weist nämlich in diesem Jahre eine Eigenart auf, die wirklich Veranlassung gibt, leichtgläubige Gemüter in Aufregung zu versetzen. Während nämlich normalerweise die Bohnen in den Hülsen so gelagert sind, daß die gelbe Rabelschnur an der Stielwärts gerichteten Seite festgewachsen ist, liegt in diesem Jahre der Stiel oder Knipfer nach der Hüllenspitze zu, sodß also die Saftbildung sich in Form eines scharfen Gegenzuges fortsetzen muß. Von einem Landmann in der Umgegend Hildesheims auf diese Anordnung der Bohnen aufmerksam gemacht, ergab eine Nachprüfung verschiedenlich eine Richtigkeit der Behauptung, die aber, wie hier bemerkt sei, durchaus nichts Außergewöhnliches ist. So konnte 1909 dieselbe Erscheinung auch in Westfalen in der Bielefelder Gegend beobachtet werden. Nun spielt diese Zonne der Natur aber eine gewisse Rolle im Volksgläuben. Während 1909 eine biedere Westfalin meinte, daß die verkehrte Lage der Bohnen den bevorstehenden Ausbruch eines Krieges ankündige und sich auf das Jahr 1910 beziehe, in welchem man die gleiche Beobachtung gemacht habe, erklärte der hannoversche Landmann gleichfalls unter Bezugnahme auf 1870, daß man in der heutigen Art der Bohnen-Anordnung ein Zeichen für den baldigen Frieden erblicken könnte, der bestimmt noch in diesem Jahre zu erwarten sei. — Der Kuriosität halber sei vorstehendes mitgeteilt, selbstverständlich mit dem Zusatz, daß man aus diesem Naturspiel keinerlei Schlüsse ziehen kann und darf.

München. Der bewährte Münchener National-Oekonom Prof. Lujo Brentano tritt wegen vorgerückten Alters von seinem Lehramte an der Münchener Universität zurück. Lujo Brentano, der im 72. Lebensjahr steht, ist einer der bedeutendsten Vertreter der Freihandelslehre. Nach dem "Vol. Anz." wurde er zum Geheimen Rat ernannt.

Dresden. Nach dem "Oschauer Gemeinnützigen" sind dort nach dem Genus von Pferdefleisch etwa 100 Personen erkrankt. Das Fleisch stammte von einem und demselben Schlachter. Todesfälle haben sich entgegen anderen entstandenen Gesichten nicht ereignet.

Der Preiswucher der Berliner Siedlungsfirma Cords. Das Oberkommando in den Marken teilt mit, daß das Berliner Kaufhaus Gustav Cords wieder eröffnet worden ist, nachdem es die Verkaufspreise, die vorher jedes zulässige Maß überschritten hatten (Ausschläge von 200 bis 800 % auf die Einkaufspreise und in Einzelfällen noch weit mehr) verringert hat und nunmehr nur noch einen den Bestimmungen entsprechenden Ausschlag nimmt, wie er bei den anderen großen Kaufhäusern auch festgestellt ist. Das Strafverfahren gegen die Firma ist eingeleitet.

Die Farben der neuen bayerischen Marken. Die durch Einführung des neuen Posttariffs bedingten Neindrucke bayerischer Briefmarken zeigen Farben, die von den übrigen deutschen Marken gleichen Wertes abweichen. Die neue bayerische 2½ Pf.-Marke ist blaugrau, die 7½ Pf.-Marke dunkelgrün, die 15 Pf.-Marke krapprot. Die alte 5 Pf.-Marke, die noch im Verkehr bleibt, erhält eine hellere grüne Farbe, die bisherige 10 Pf.-Marke wird in einer farbigen Tönung gedruckt werden.

Der Reichskanzler als Großvater. Die einzige Tochter des Reichskanzlers, Ida, die sich im vorigen Jahre mit dem Legionärssekretär Grafen Beck-Burkersrode verheiratet hat, ist von einem Knaben glücklich entbunden worden. Graf Julius v. Beck ist der persönliche Adjutant des Reichskanzlers.

Saccharin-Schmuggel. Die Tägl. Rundsch. meldet, daß mit Saccharin eine ungeheuerliche Spekulation verübt wurde. Während in Friedenszeiten ein Pfund etwa mit 14 Mark bezahlt wurde, sollten die Drogenhändler früher schon für 80 Gramm 14 Mark entrichten, also nahezu sechsmal soviel. Diese haben darauf grobenteils den Vertrieb des Saccharins eingestellt. Zur Klärstellung sei bemerkt, daß die einzige in Deutschland bestehende Saccharinfabrik an dieser ungeheuerlichen Preisssteigerung unzulässig ist. Offenbar haben es einige geriebene Spekulanten verstanden, die Vorräte an Saccharin an sich zu bringen.

Seltsame Rettung einer Lebendmädchen. Bei Berlin hing ein junges Mädchen in selbstmörderischer Absicht von einer Eisenbahnbrücke herab, um sich durch einen herantraulenden Zug übersetzen zu lassen. Unten wurde die Lebendmädchen jedoch durch die Buffer der Lokomotive aufgefangen. Sonderbarerweise war der Vorfall von dem Lokomotivführer nicht einmal bemerkt worden; erst auf der nächsten Station fand man das Mädchen in seiner seltsamen Lage auf. Es hatte nur ganz geringfügige Verletzungen davongetragen.

Wie gesorgt wird. Eine interessante Sammlung bilden die in verschiedenen öffentlichen Gebäuden Berlins untergebrachten Kirchenfahnen, Heiligenstatuen, goldgefasste Tücher und anderen Kultarbeiten aus den Gotteshäusern der geräumten oder vom Feinde besetzten Gemeinden im Oberelsass. Der Oberbefehlshaber im Oberelsass hat eine genaue Katalogisierung aller Wertgegenstände aufstellen lassen. Es ist rührend, mit welcher Genauigkeit jedes einzelne Stück beschrieben und aufgezeichnet worden ist, trotzdem diese kunsthistorische Arbeit von braven Regimentschreibern verfaßt worden ist. Nach dem Kriege können an

Hand dieses Kataloges die Gemeinden ohne Schwierigkeiten zu dem ihrigen kommen.

Und Deutschen zur Lehre. Englische Blätter sind es, die folgende Geschichte aus Berlin erzählen: Eine reiche Amerikanerin in der deutschen Reichshauptstadt klagt über die Unannehmlichkeiten, die ihr der Mangel an Bettstätten für Kinderkleider verursachte. „Aber der gleichen Stoff können Sie doch hier bekommen“, sagte man ihr. „Aber nein, ich meine das englische Fabrikat; das wird nur in England gemacht.“ Zu ihrem größten Erstaunen erfuhr sie, daß dieser Stoff, trotzdem er immer aus England eingeführt wurde, in Deutschland hergestellt werde, und zwar nur wenige Meilen von dem Platz entfernt, wo sie wohnte. Und nicht ein Stück davon wurde direkt in Deutschland verkauft!

Die Alpenlour auf künstlichem Bein. Wiener Blätter melden, daß ein Soldat mit künstlichem Bein zu seiner Erholung eine Kletterpartie in den Tiroler Alpen unternommen hat. Der Soldat hat überall natürlich lebhaftes Aufsehen erregt. Möglicherweise wurde er nur bei einem Amputierten, der unterhalb des Kniegelenks operiert worden ist. Anders verhält es sich jedoch mit jenen Leuten, die oberhalb des Kniegelenks operiert worden sind.

#### Weilburger Wetterdienst.

Aussichten für Donnerstag: Trocken, zeitweise leichte Bewölkung, doch meist heiter, tagsüber warm, nachts kühl.

## Letzte Nachrichten.

### Die Massenangriffe an der Somme.

Basel, 9. August. (LU) Dem "Secolo" wird aus Paris gedroht, daß im Offenbaugebiet der Somme sich 122 Divisionen im Kampfe befinden.

### Die Entlastung der Franzosen bei Verdun.

Haag, 9. August. (LU) Reuter meldet: In vielen politischen Kreisen hört man die Auffassung, daß die Aufgabe der französischen Armeen für den Winterfeldzug durch starke Verwendung der Truppen der Verbündeten entlastet werden müsse. Man glaubt, daß auf ein Abkommen hingearbeitet wird, wodurch ein Teil der südfranzösischen, ländlichen und australischen Truppen nach Verdun gebracht werden soll.

Mangel an französischen schweren Geschützen bei Thiaumont.

Genf, 9. August. (LU) Es war dem General Mivelle, wie eine offizielle Pariser Note hervorhebt, unmöglich, schwere Geschütze nach der umstrittenen Thiaumont-Kuppe zu bringen, während der gegenstellige Infanterieangriff durch große Kaliber überaus wirksame Unterstützung fand. — In der gestrigen zehnten Morgenstunde hatten die Franzosen sich aus dem Umkreise des Hauptwerkes Thiaumont zurückgezogen.

### Hindenburg in Lemberg.

Berlin, 9. August. (LU) Donnerstag, den 3. August, um 7 Uhr früh ist Generaloberst Hindenburg in Lemberg zu einem kurzen Besuch eingetroffen.

### Die Reichsfleischkarte.

Köln, 9. August. (LU) Wie die "Köln. Btg." von zuständiger Stelle erfährt, tritt die Reichsfleischkarte am 2. Oktober in Kraft und gilt jeweils für die Dauer von 4 Tagen. Die Bekanntgabe der Bestimmungen, welche Art von Wild und Geflügel in diese Fleischkarte einbezogen werden, erfolgt in den nächsten Tagen.

Feindliche und neutrale Verluste durch den U-Boot-Krieg.

Haag, 9. August. (LU) Holländische Schifferkreise erfahren aus London, daß nach den Schätzungen englischer Reeder, die Handelsflotte der Verbündeten im Monat Juli etwa 110 000 Tonnen und die Handelsflotte der Neutralen etwa 124 000 Tonnen Laderraum durch den U-Boot-Krieg verloren hat.

### Neuer russischer Kriegsrat.

Wien, 9. August. (LU) Die "Wiener Allgemeine Btg." berichtet aus Sofia: Die rumänischen Blätter melden, daß demnächst im russischen Hauptquartier ein neuer Kriegsrat unter Vorsitz des Zaren stattfinden werde und zwar im Beisein der französischen und englischen Generäle, um die Differenzen zwischen den Generälen Brusilow und Rukli auszugleichen.

Blutige Zusammenstöße zwischen Griechen und Franzosen.

Köln, 9. August. (LU) Die in Sofia erscheinende "Kambana" veröffentlicht, wie die "Köln. Btg." berichtet, Mitteilungen von Flüchtlings, wonach am 22. Juli in Seres ein blutiger Zusammenstoß zwischen Griechen und Franzosen stattgefunden hat. Fünf Personen blieben tot auf dem Platz. In der Stadt sind alle Läden geschlossen und der Verkehr eingestellt, nur französische Patrouillen durchzogen die Stadt. Ähnliche Kämpfe fanden in Drama statt. Im Innern des Landes bereite sich Ernstes vor. Das Volk wird ständig erheitert.

### Neue portugiesische Einberufungen.

Köln, 9. August. (LU) Wie die "Köln. Btg." von zuständiger Stelle erfährt, beruft Portugal durch eine Verordnung des Kriegsministeriums alle im Ausland befindlichen Wehrpflichtigen ein.

### Norwegisch-englisches Abkommen.

Christiania, 9. August. (LU) Wie "Verdensgang" meldet, sind die Verhandlungen zwischen den norwegischen Banken und den englischen Vertretern zu einem vorläufigen Abschluß gekommen und die englischen Vertreter nach London zurückgekehrt, um das Resultat dieser Konferenzen den englischen Behörden zur Bewilligung vorzulegen.

### Zum Verkauf der dänischen Inseln.

Köln, 9. August. (LU) Der Washingtoner Korrespondent der "Köln. Btg." drückt seinem Blatte unter dem 6. August: "New York Times" bedauert den außerordentlich hohen Kaufpreis und sagt hinzu, es ist zweifelhaft, daß der Vertrag sobald ratifiziert werden wird. Es ist nicht sicher, daß er den amerikanischen Senat bestiegen wird. Wie sind damit gelehrt worden, daß wir die Inseln für unsere nationale Verteidigung brauchen, aber wir brauchen auch Schiffe, Kanonen und Munition, und zwar am notwendigsten.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto B. B.

## Bekanntmachungen der städtischen Verwaltung

Die Bekanntmachung betreffend Höchstpreise und Schlagabnahme von Leder liegt zur Einsicht aller Bevölkerung in Zimmer 9 des Rathauses offen.

Etwaige Fischbestellungen sind sofort in Zimmer 9 des Rathauses anzumelden.

Die abgelaufenen Ausweiskarten für Entnahmen von Brotbrotbrot sind in der Zeit von Samstag, 12. bis Mittwoch, den 16. bis 18. M. in Zimmer 9 des Rathauses (Wirtschaftsausschuß) abzugeben.

Herborn, den 9. August 1916.

Der Bürgermeister: Birkendal

Frühkartoffeln zum Preise von 10 M. werden, solange der Vorrat abgegeben.

Der Wirtschaftsausschuß

Die 2. Rate Staats- und Gemeindesteuern wie das 2. Vierteljahr Schulgeld sind bis zum 18. M. an die unterzeichnete Kasse einzuzahlen.

Am Dienstag, den 18., Freitag, den 22. und 23. M. ist die Kasse für Steuerzahler geschlossen.

Herborn, den 7. August 1916.

Die Stadtkafe: J. B. Weh

## Bekanntmachung.

Freitag, den 11. August bis 3. 39. wird die 1. Kirchensteuer für 1916/17 in dem Geschäftsräume unterzeichneten erhoben.

Herborn, den 7. August 1916.

Wüller, Kirchensteuer

Nur 3 Tage in Herborn! auf dem Schloß

## Grosser Wild-West-Zirkus

Johann Schardt.

Heute, Mittwoch ab 8½ Uhr: Große Eröffnungs-Vorstellung

Preise der Plätze: 1. u. 2. Platz 50 Pf., Galerie 30 Pf.

Städte die Hälfte.

Himbeeren

kauf jedes Quantum zu höchsten Preisen

Ph. Hofmann Nachf., Dillenburg.

Deutzer MOTOREN MODEL-CM

Die gegebenen Kraftmaschinen für Handwerk Landwirtschaft u. Kleingewerbe

## Billig in Anschaffung u. Betrieb

Gasmotoren-Fabrik Deutz.

Zweigniederlassung: Frankfurt a. M., Taunusstr. 47.

## Mehrere tüchtige

## Dreschmaschinen-Monteur

sofort gesucht. Anschriften an

A. Henninger & Co., Darmstadt

## Bad Salzhausen

Bahnhof Frankfurt-Mitte: von Frankfurt-Mitte 2 Std. zu Gießen, 1 Std. zu Gießen.

Bahnhof in staatlicher Verwaltung.

Kochsalz-, Lithium-, Stahl- und Schwefelquellen.

Heil-, Park und Wald, ruhige Lage. Erholung bei Folgezuständen des Krieges (F. Friedstein, Vergütung), Kinderheim (privat), Arzt.

Großes Badebad.

Klee-Heumehl, für Schweine, Kinder, Geflügel, Br. M. 14. Spreu und Heu für Pferde, Kinder M. 9.50 und anderes Futter. Rinde frei.

Graf, Mühlhausen, Hessen. W. Heuer, Deutsches